Kunst- und Museumsbibliotheken in Österreich

Jeanette Pacher (Bibliothek der Kunsthalle Wien)

Die Mehrheit der österreichischen Kunst- und Museumsbibliotheken befindet sich in der Bundeshauptstadt Wien, was letztlich aufgrund der Konzentration von Museen und Ausstellungsinstitutionen ebendort zu erklären ist. Dies soll jedoch keineswegs bedeuten, daß nicht auch in den Bundesländern interessante und nennenswerte Institutionen und Initiativen zu finden sind. Betrachtet man die jüngste Entwicklung, die zahlreiche Gründungen von (privaten, halböffentlichen, öffentlichen) Kunsträumen und -hallen mit sich gebracht hat, so kann man behaupten, daß sich hier neue, „dezentrale" Informationsorte, vor allem zum zeitgenössischen Kunstgeschehen, herausgebildet haben.

Eine Vernetzung zwischen den einzelnen Kunstbibliotheken ist erst in Ansätzen gegeben. Bestrebungen, die Kommunikation zu intensivieren und zu verbessern, gehen insbesondere auf eine Initiative der Teilnehmer der mehrmals im Jahr stattfindenden „Kunstreferentensitzungen" zurück – eine Einrichtung, die sich als „Forum zum Austausch von relevanten Informationen und zur Diskussion aktueller Probleme"[1] im Bibliothekswesen versteht.

Ein Großteil der Neuzugänge der Kunst- und Museumsbibliotheken wird über den Schriftentausch mit verwandten Institutionen auf internationaler Ebene bezogen, was den meisten Museen und Ausstellungsräumen trotz knapper Geldmittel erlaubt, wichtige Publikationen zum zeitgenössischen Kunst- und Ausstellungsgeschehen in die Bibliothek einzugliedern. In Einzelfällen kommen Bücher über Schenkungen dazu.

Museumsbibliotheken

Eine Bibliothek ist integraler Bestandteil der meisten österreichischen Bundes- und Landesmuseen, wobei vor allem die Landesmuseen, gemäß ihren unterschiedlichen Sammlungsbereichen, ein sehr breit angelegtes Spektrum an Fachliteratur beherbergen und die Literatur zur bildenden Kunst dementsprechend nur ein Teilgebiet der Gesamtbibliothek darstellt.

Vor allem ältere Institutionen sind im Besitz von wertvollen historischen Büchern, Handschriften und Inkunabeln. Zu erwähnen wären beispielsweise die Bibliotheken der *Graphischen Sammlung Albertina*, des *Österreichischen Museums für angewandte Kunst oder des Kunsthistorischen Museums*[2], alle in Wien angesiedelt.

Inhaltliche Schwerpunkte werden in erster Linie nach den Aufgaben und Sammelgebieten der jeweiligen Institution gesetzt, der Erwerb neuer Bücher erfolgt nach diesen Kriterien. Im allgemeinen dienen diese Bibliotheken – wie auch jene der Kunsthallen und Galerien – den wissenschaftlichen Mitarbeitern, Kustoden und Kuratoren als Handapparat für Recherchezwecke, was bedeutet, daß sie einem breiteren Publikum nur bedingt zugänglich sind. Dies liegt nicht zuletzt daran, daß es für eine Betreuung etwaiger Besucher an Personal und entsprechenden Einrichtungen – z.B. an Lesesälen – mangelt. Auf Anfrage ist eine Benutzung der Museumsbibliotheken für wissenschaftliche Recherchen u.ä. jedoch meist möglich.

Die elektronische Erfassung der Bibliotheksbestände ist höchst unterschiedlich. Während einige Institutionen alle Neuzugänge über Computer abfragen können und mit der Rückerfassung älterer Bestände schon begonnen haben, arbeiten andere Häuser immer noch mit den „guten alten" Zettelkatalogen, wenn auch die Tendenz in Richtung EDV-Erfassung geht. Aufgrund dieser „individualistischen" Situation, in der die einzelnen Bibliotheken nach unterschiedlichen Systemen arbeiten, ist ein zentraler, über ein einheitliches System laufender Zugriff auf die vorhandenen Daten derzeit nicht möglich.

Die Bibliothek des *Österreichischen Museums für angewandte Kunst (MAK)* bietet mit heute über 150 000 Bänden eine äußerst umfangreiche Dokumentation zu allen Bereichen des Kunstgewerbes. Mit der etwa 500 000 Blätter zählenden Kunstblättersammlung verfügt die Bibliothek zudem über einen bedeutenden graphischen Bestand, der u.a. Ornamentstiche, Vorlageblätter, japanische Farbholzschnitte und Miniaturen umfaßt. Neuere Literatur wird hier schwerpunktmäßig zu den Bereichen Architektur, Design und Gegenwartskunst erworben. Die Bibliothek des MAK ist öffentlich zugänglich. Den Benutzern der Bibliothek steht zu diesem Zweck ein Lesesaal zur Verfügung; die neuere Literatur ist EDV-mäßig erfaßt und abrufbar.

Eine sehr gut bestückte Bibliothek zur bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts befindet sich im Wiener *Museum des 20. Jahrhunderts*[3], dem sogenannten *Zwanz'gerhaus*. Die rund 25 000 Monographien machen einen Großteil des Bestandes aus, hinzu kommen Ausstellungskataloge und theoretische Literatur sowie Kunstzeitschriften. Eine Erfassung des Bestandes per EDV ist für die nächste Zukunft geplant.

Ähnlich wie das Wiener *Zwanz'gerhaus* sammelt auch die Bibliothek der *Neuen Galerie der Stadt Linz* vor allem Literatur zur Kunst des 20. Jahrhunderts. Wie im Wiener „Pendant", ist auch diese Bibliothek, deren Bestand vorwiegend Monographien, Ausstellungskataloge und internationale Zeitschriften ausmachen, nur bedingt zugänglich. Betreut wird sie von den Kustoden sowie zeitweise von einem freien Mitarbeiter.

Eine öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek ist der *Graphischen Sammlung Albertina* angegliedert, die

Bücher können in einem eigenen Lesesaal benutzt werden. Der Schwerpunkt dieser Bibliothek liegt, der Sammlung der *Albertina* entsprechend, auf der Literatur zu Graphik im besonderen sowie auf der europäischen Kunstgeschichte im allgemeinen. Neben den eigenen Buchbeständen sind auch Bücher aus dem Besitz der *Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB)*, vorwiegend Kunstliteratur, in der Bibliothek der *Albertina* untergebracht – eine Besonderheit, die auf eine weitgehende Neuordnung der österreichischen Museumslandschaft nach dem Ersten Weltkrieg zurückgeht. Einschließlich dieser Bestände verfügt die *Albertina* heute über knapp 40 000 Titel in rund 90 000 Bänden; der Zuwachs durch Ankäufe und Schriftentausch beträgt jährlich ca. 1 000 Bände. Mit der Cimeliensammlung besitzt die Albertina eine Reihe von besonders wertvollen alten Inkunabeln und Büchern.

Die österreichischen Museumsbibliotheken sind inhaltlich, aber auch hinsichtlich der Organisationsstruktur unterschiedlich eingerichtet und ausgestattet. Das Ziel einer aktiven Informationsvermittlung für eine größere Benutzergruppe kann in manchen Fällen aus den bereits erwähnten Gründen nicht voll erfüllt werden.

Kunsthallen, Galerien und andere Ausstellungsräume

Gerade in den letzten Jahren ist es in Österreich zu einem enormen Zuwachs an Ausstellungsräumen gekommen, die den bestehenden Kulturbetrieb vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst erweitern. Von den Trägerorganisationen her weisen diese vielfältige Formen auf: von privaten wie städtischen Initiativen über Vereine bis hin zu Einrichtungen, die von den – auf zwei Jahre bestellten – Bundeskuratoren unterstützt werden.

Dazu zählen bereits international etablierte Institutionen wie die 1992 gegründete *Kunsthalle Wien* oder die *EA-Generali Foundation* sowie das *Architektur Zentrum Wien*, das *Depot* oder der *Kunstraum Wien*, aber in den Bundesländern auch das *Offene Kulturhaus Linz*, die *Kunsthalle Krems*, der erst kürzlich eröffnete *Kunstraum Innsbruck* und das *Kunsthaus Bregenz*, um nur einige zu nennen[4].

Nicht alle verfügen bereits über eine Bibliothek, doch sind ein überwiegender Teil dieser Institutionen im Begriff, eine solche aufzubauen. Inhaltliche Akzentuierung, Bestand, Erfassung und Benutzungsangebot sind ebenso verschieden organisiert wie im Falle der Museumsbibliotheken. Das Sammeln von Büchern und Katalogen richtet sich nach generellen Programm- und Ausstellungsschwerpunkten. Um den Erwerb von aktuellen Publikationen auf einer breiten Basis zu garantieren, ist der Schriftentausch auch für diese Institutionen von großer Bedeutung. Ankäufe geschehen meist im Zuge der wissenschaftlichen Vorbereitungen und Recherchen zu den geplanten Ausstellungen. Bezeichnenderweise werden diese Bibliotheken zum überwiegenden Teil von Kuratoren oder anderen Mitarbeitern, also nicht spezifisch ausgebildeten BibliothekarInnen, neben der aktuellen Projektarbeit mitbetreut.

Der Studienraum der *EA-Generali Foundation* bietet seinen Besuchern diverse Materialien zu den Themen der Gegenwartskunst, insbesondere zur Skulptur im erweiterten Bereich, dem Sammelschwerpunkt der *Foundation*. Neben den üblichen Quellen (ca. 5 000 Kataloge, Monographien und Kunstzeitschriften) stehen auch Videos, Künstlerfiles und Dokumentationsunterlagen zu den einzelnen Ausstellungen der *EA-Generali Foundation* zur Verfügung. Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich und richtet sich speziell an ein interessiertes Fachpublikum von WissenschaftlerInnen, StudentInnen, KünstlerInnen oder JournalistInnen. Seit März 1995 können die Daten der Bibliothek und des Archivs über Internet abgerufen werden (http://www.eagf.co.at/eagf/ea-generali.foundation/), der Studienraum ist auch unter der e-mail Adresse anueb@eagf.co.at erreichbar.

Die Zukunft des *Depot* in Wien ist zwar ungewiß – eingerichtet auf Initiative und mit finanziellen Mitteln der auf 2 Jahre bestellten Bundeskuratorin Stella Rollig (bis Herbst 1996), ist das Weiterbestehen von der Suche nach neuen Geldgebern abhängig –, dennoch soll diese als Ort eines theoretischen Kunst-Diskurses konzipierte Einrichtung kurz angeführt werden. Das *Depot* beherbergt eine ca. 1100 Bücher und Zeitschriften umfassende Handbibliothek zu den Schwerpunkten Kunst- und Kulturtheorie, Cultural Studies und Feminismus sowie ein Archiv zu österreichischen Künstlern und Künstlerinnen der jüngeren Generation.

Das *Offene Kulturhaus* in Linz, eine Ausstellungsinstitution für internationale zeitgenössische Kunst, hat seit 1992 eine eigene Bibliothek mit entsprechendem Sammelschwerpunkt. Diese zählt derzeit einen Bestand von etwa 1500 Publikationen (Ausstellungskataloge, Monographien und theoretische Titel) und rund 70 kunsttheoretischen Zeitschriften. Die Bibliothek steht ProjektleiterInnen, KünstlerInnen sowie KuratorInnen für die Vorbereitung von Projekten zur Verfügung, Bücher können auf Anfrage für Recherchezwecke auch ausgeliehen werden.

Die *Galerie 5020* in Salzburg beherbergt in ihren Räumen eine öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek, in der vorwiegend Literatur zur österreichischen und

internationalen Gegenwartskunst zu finden ist. Diese Einrichtung soll zum einen ein Informationsforum für Salzburger KünstlerInnen und Kunstinteressierte zur österreichischen und internationalen Gegenwartskunst sein – bislang gab es in Salzburg keine öffentliche Bibliothek, die in größerem Rahmen Literatur zur zeitgenössischen Kunst anbot –, zum anderen dient sie als Informationszentrum zum Salzburger Kunstgeschehen. Der Bestand ist elektronisch erfaßt, somit können nicht nur Einzeltitel, sondern auch Titel in Sammelbänden (wie Ausstellungskatalogen) recherchiert werden. Darüber hinaus besitzt die Galerie ein Dokumentationsarchiv zur Arbeit von zeitgenössischen KünstlerInnen, die einen Bezug zur Stadt Salzburg aufweisen. Dieses enthält neben allgemeinen Informationen (Biographien, Ausstellungen) auch Fotomaterial und Texte und steht besonders GaleristInnen und KuratorInnen, die sich einen Überblick über die Salzburger Kunstszene verschaffen wollen, zur Verfügung [5].

Eine der umfassendsten Bibliotheken zum Thema Fotografie und Neue Medien findet man in der *Galerie Fotohof* in Salzburg. Einen Großteil des Bestandes machen Monographien künstlerischer Fotografen aus, hinzu kommen 17 internationale Fachzeitschriften für Fotografie. Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich, die Daten sind aber auch über Internet abrufbar (http://www.fotohof.or.at/). Als besonderen Service sind sämtliche Publikationen nicht nur bereits elektronisch erfaßt (mit Signatur), sondern mit wichtigen Stammdaten wie Biographien, Ausstellungsbeteiligungen einzelner Künstler/Fotografen etc. verknüpft.

Ebenfalls in Salzburg befindet sich die Bibliothek der *Internationalen Sommerakademie* (Sammelgebiete: Kunsttheorie, gender studies, frauenspezifische Literatur), die allerdings nur den Studenten der Akademie zur Verfügung steht.

Die Kunstvereine in den Bundesländern besitzen in den meisten Fällen eigene Handbibliotheken, so z.B. der Salzburger Kunstverein. Auf bisher ca. 25 Laufmeter Regalen werden hier Kataloge, Zeitschriften und Bücher vor allem zum zeitgenössischen Kunstgeschehen gesammelt. Die Bibliothek ist für Besucher auf Anfrage zugänglich, ebenso ist die Ausleihe von Büchern möglich.

In folgenden Institutionen ist eine Bibliothek/ein Archiv zu den jeweiligen Sammlungs- und Ausstellungsschwerpunkten im Aufbau bzw. für die Zukunft geplant: *Architektur Zentrum Wien, Kunsthaus Bregenz, Kunsthalle Krems, Kunstraum Innsbruck* (diese soll auch für Besucher zugänglich sein).

Universitäts- und Hochschulbibliotheken

Österreichs Universitätsbibliotheken besitzen äußerst umfangreiche Bestände zu allen wissenschaftlichen Disziplinen. Die Literatur zur bildenden Kunst kann hier entweder als Bestandteil in der zentralen Bibliothek integriert oder aber an einzelne Institute (wie das Institut für Kunstgeschichte) angegliedert sein. Auch die künstlerischen Hochschulen verfügen in der Regel über eigene Bibliotheken. Die Sammelschwerpunkte richten sich nach den jeweiligen Lehr- und Studieninhalten.

Im Gegensatz zu den Bibliotheken in österreichischen Museen und Ausstellungsinstitutionen sind die Bestände der österreichischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken zumindest zum Teil (d.h. sämtliche Neuzugänge) EDV-erfaßt und über das Verbundsystem BIBOS (BibliotheksOrganisationsSystem)[6] zentral abrufbar. Die rückwirkende Erfassung von Titeln variiert von Bibliothek zu Bibliothek, geht aber höchstens bis in die Mitte der achtziger Jahre zurück.

Hier sollen nur zwei Bibliotheken herausgegriffen werden, diejenigen der Wiener *Akademie der bildenden Künste* und der *Hochschule für angewandte Kunst*, da diese, von den Museums- und anderen außeruniversitären Bibliotheken abgesehen, sicherlich die bedeutendsten Literatursammlungen für Studienzwecke darstellen.

Die Bibliothek der *Akademie der bildenden Künste*, eine der ältesten Bibliotheken Wiens [7], ist als öffentliche Hochschulbibliothek organisiert. Der sprunghafte Anstieg an Fernleihen ist gewiß als Folge der Datenerfassung im BIBOS (seit 1994) zu sehen. Im Besitz der Bibliothek befinden sich über 100 000 Bände, vor allem Literatur zu den Bereichen Bildende Kunst und Kunstgeschichte, Architektur (Monographien bedeutender Architekten) und Restaurierung. Ankäufe wurden in den letzten Jahren vermehrt auch in Richtung Gegenwartskunst und Kunsttheorie getätigt. Mit 256 Titeln verfügt die Akademie über eine enorme Auswahl an Fachzeitschriften und Periodika. Der Bestand des Kupferstichkabinetts, eine Sammlung von rund 65 000 Handzeichnungen und Druckgraphiken, wird ebenfalls von der Bibliothek verwaltet. Aus Platzgründen wird diese im Herbst 1996 in Räumlichkeiten des kürzlich eröffneten *Akademiehofs* übersiedeln.

Die Hochschulbibliothek der *Hochschule für angewandte Kunst* in Wien sammelt – den Lehrinhalten der diversen Meisterklassen entsprechend – Literatur zu allen Bereichen der angewandten Kunst der Gegenwart wie Architektur, Design, Mode sowie zu den Gebieten Kunstgeschichte, -theorie, -pädagogik, markt

etc., Neue Medien, Fotografie. Zu finden sind darüber hinaus Ausstellungskataloge der wichtigsten internationalen Museen, Galerien und Kunsthallen wie auch eine Reihe von Kunst-, Architektur- und Designzeitschriften (320 Abos). Es gibt Sondersammlungen, u.a. von Künstlerbüchern und frauenspezifischer Literatur. Der Gesamtbestand beläuft sich auf etwa 75 000 Bücher, wovon knapp 12 000 Titel im Online-Katalog der Bibliothek verzeichnet sind. Der Großteil der Bestände ist ausleihbar (Ausleihfrist: 2 Wochen).

Zur Ausbildungssituation von BibliothekarInnen und anderen Informationsberufen

Generell ist festzuhalten, daß es in Österreich derzeit keine einheitliche Ausbildungsregelung für alle vier Informationsberufe (öffentliche und wissenschaftliche Bibliothekarin, Dokumentarin, Archivarin) gibt, dementsprechend unterschiedlich sind dann auch die Lehrinhalte. Im Rahmen dieser allgemeinen Ausbildungsgänge findet leider – ähnlich wie bisher in Deutschland – keine Spezialisierung oder Weiterbildung statt, die auf die Arbeit in Kunstbibliotheken und -archiven vorbereiten würde.

Die Grundausbildung von MitarbeiterInnen in wissenschaftlichen Bibliotheken und Archiven ist beispielsweise verfassungsrechtlich geregelt, während die Ausbildung in allen anderen Bereichen – sei dies in der Privatwirtschaft oder in öffentlichen Institutionen – dem jeweiligen Arbeitgeber überlassen bleibt. So werden BibliothekarInnen an öffentlichen Bibliotheken nach den Richtlinien eines Ausbildungsbeirates unterrichtet, der auf einem Abkommen zwischen Unterrichtsministerium, Büchereiverband und Städtebund basiert. Für DokumentarInnen in privaten Unternehmen besteht die Möglichkeit, den „Ausbildungslehrgang für Informations- und Dokumentationsfachleute im nichtöffentlichen Bereich" zu besuchen, und ArchivarInnen mit abgeschlossenem Studium können sich am Institut für Österreichische Geschichtsforschung ein Fachwissen aneignen.

Die Situation ist also äußerst unzufriedenstellend; eine Folge der herrschenden Verhältnisse ist letztlich ein Mangel an entsprechend ausgebildeten Fachkräften, und umgekehrt sind die angebotenen Ausbildungsmöglichkeiten nicht EU-konform, was für österreichische BibliothekarInnen bedeutet, daß sie im Ausland keine adäquate Anstellung finden können.

Im Mai 1995 wurde daher der *Verein zur Förderung der Errichtung einer Fachhochschule für Informationsberufe (FIB)* gegründet, mit dem Ziel, die unbefriedigende Ausbildungssituation öffentlich bewußt zu machen und im Zuge dessen eine gemeinsame Fachhochschulausbildung durchzusetzen. Gerade in Zeiten einer rasanten technischen Entwicklung auf dem Informationssektor (Datenhighway etc.) sei eine qualitativ hochwertige Ausbildung unerläßlich, argumentiert der Verein.[8]

Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang, ein derartiges Ausbildungszentrum in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt einzurichten. Eine endgültige Entscheidung ist bislang allerdings nicht getroffen worden.

Jeanette Pacher (Bibliothek der Kunsthalle Wien)

1 Gespräch mit Dir. Robert Wagner, Leiter der Bibliothek der Akademie der bildenden Künste, Wien.

2 Vgl. Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich, hrsg. von der Österreichischen Nationalbibliothek unter der Leitung von Helmut W. Lang. Hildesheim, Zürich, New York, 1994, Bd 1,2.

3 Dieses gehört zum *Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig*, Wien.

4 Zum Angebot an außeruniversitären und sonstigen Institutionen mit integrierter Bibliothek oder speziellen Informationsdokumentationen vgl. den Artikel „Studieren im fliegenden Klassenzimmer" von Ruth Kaaserer und Ulrike Müller, erschienen in der Hochschulzeitung *Zur Sache*, Frühjahr 1996, S. 46ff.

5 Vom 8. bis 31. August präsentierte die Galerie Teile der Archivbestände in der Ausstellung „Räume aus dem Archiv".

6 Im BIBOS Online-Katalog sind Daten von 23 wissenschaftlichen Bibliotheken aus ganz Österreich verzeichnet, unter anderem von sämtlichen Universitäts- und Hochschulbibliotheken und der Österreichischen Nationalbibliothek. Zur Zeit (September 1996) umfaßt BIBOS insgesamt etwa 1,5 Mio. Titel.

7 Seit 1774 urkundlich nachweisbar (die 1692 gegründete Akademie ist die älteste Kunsthochschule Mitteleuropas); vgl. *Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich*, a.a.O., S. 17.

8 Vgl. allgemeine FIB-Informationsunterlagen.